

Laibacher



Beitung.

Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barnherzergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrath und Finanzdirector in Laibach Karl Blachki aus Anlass der von demselben erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Abstand kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. den Oberfinanzrath der Finanz-Landesdirection in Graz Karl Lubec zum Finanzdirector in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht. **K a i z l m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. den Finanzrath der Finanzdirection Laibach Wilhelm Jenny zum Oberfinanzrath extra statum für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. **K a i z l m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. den zum Hofrath und Finanzdirector in Triest allergnädigst zu ernennen geruht. **K a i z l m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Contre-Admiral Franz Ritter Perin von Wogenburg zum Seebezirks-Commandanten in Triest zu ernennen; die Uebernahme des Obersten Alfred Mobile de Galateo, des Infanterieregiments Nr. 73, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppen-dienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere in den Ruhestand anzunehmen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Feuilleton.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(82. Fortsetzung.)

Auch Prinz Symaroso wich betreten einen Schritt zurück, als er sie so zuerst erblickte. «Sie sind Ihrer Herkunft und Ihrer Gestalt nach eine wirkliche indische Königin!» sagte er. «Wären Sie nicht das Kind meiner Schwester, so würde ich mein Leben dafür geben, Sie nur einen Tag meine Gattin nennen zu dürfen! Nein, erschrecken Sie nicht,» setzte er leise mit traurigem Lächeln hinzu, «ich begehre nichts von dem, was mir die Götter verweigern. Kommen Sie, Thora! Rajah Nymo wartet auf uns!» Thora legte ihre linke Hand in die des Prinzen; die Rechte drückte sie fest auf das wild und bang klopfende Herz. So traten sie hinaus. Im Vorgemach des Hofes der beiden. Thora mußte unwillkürlich die Augen schließen vor dem Glänzen und Blitzen des Goldes, der Edelsteine, der Ueberfülle von Farben. Sie war, fühlte sich doch fast geblendet und betäubt von dem märchenhaften Pomp dieses exotischen Fürstenpalastes. Bei dem Eintritt des Prinzen und seiner Begleiterin ließen sämtliche Anwesenden sich zu Boden fallen. Man versuchte den Saum von Thoras Gewand zu ergreifen und zu küssen, und als diese Ceremonie vorüber war, ordnete man sich hinter dem voranschreitenden Paare, um dasselbe in feierlichem Zuge in die königlichen Gemächer zu begleiten.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. den Finanzrath der Lotto-Gefälls-Direction Dr. Johann Vogt zum Oberfinanzrath dieser Direction allergnädigst zu ernennen geruht. **K a i z l m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August d. J. den außerordentlichen Professor des Figuren- und Landschaftzeichnens und Aquarellierens an der technischen Hochschule in Wien Wenzel Ottokar Koltsch zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht. **B y l a n d t m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. dem artistischen Leiter des Brünner Musikvereines Otto Kitzler das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem beim Braunkohlenbergbaue der Anton Hanisch und Ferdinand Hirschmann'schen Erben in Wustung bediensteten Grubensteiger Karl Kessel in Anerkennung seiner vieljährigen, pflichttreuen Berufstätigkeit bei einer und derselben Bergwerks-Unternehmung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Ministerial-Consipisten im Finanzministerium Dr. Oskar Bedmann zum Secretär bei der Lotto-Gefälls-Direction ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Von der Balkanhalbinsel.

Das «Waterland» übt an dem anlässlich des Besuches des Fürsten Ferdinand in Cetinje dort ausgegebenen Lösungsworte von der Verbrüderung der slavischen Balkanvölker unter der Hegide Rußlands Kritik und führt an der Hand der Geschichte den Nachweis, daß diese Verbrüderung in der Vergangenheit nichts als eine orientalische Phantasie sei. Was

Thoras Pulse rasten wie im Fieber. Sie wußte, daß eine entscheidende Stunde ihres Lebens nahte.

Ein hoher, lichtdurchfluteter Raum weitete sich vor ihren Augen — großartig, aber doch einfach edel, ein Juwel alterthümlicher Baukunst und indischen Geschmacks, ein Königsaal in des Wortes vollstem Sinne.

Auf einem hochrückigen, von Ebenholz, Gold und Elfenbein eingelegten Stuhle saß Rajah Nymo, ein ehrwürdiger Greis mit langem, schlohweißem Barte. Unzählige Runzeln durchzogen sein pergamentfarbenes Antlitz. Seine grauen Augen aber funkelten wie scharfgeschliffene Messerklingen, und von einem unbeugsamen Willen redete der eigenthümliche Zug um seine festgeschlossenen Lippen.

Prinz Symaroso geleitete Thora bis dicht an die Stufen des Thrones.

Thora verneigte sich tief und küßte die sich ihr entgegenstreckende, welke Hand des Greises.

«Marusya, sei gegrüßt!» sagte der Herrscher in tiefer Bewegung. «Die Götter seien gepriesen; sie haben meine Gebete erhört und meine Opfer angenommen! Nun ist Veröhnung, nun ist Friede! Marusyas Geist ist erlöst! Frei von Schuld und Sünde, steht sie herab zu uns in dieser Stunde, wo sie in ihrem Kinde uns wieder ersteht und weiter lebt. Dieser Tag, diese Stunde,» fuhr der greise Fürst nach einigen tiefen Athemzügen fort, «ist die glücklichste meines Lebens. Sie gibt mir das theure, geliebte Kind meines Herzens, den Abgott meiner Augen, die Wonne meiner Seele wieder! Das ist Marusya, wie sie von uns gieng! Und Marusya sollst du fortan heißen, Kind meines Kindes! Das Volk soll theilnehmen an meiner Freude! Herolde sollen ihm das Glück ver-

nun die Gegenwart betrifft, so übersehen die Propagatoren der slavischen Verbrüderung auf der Balkanhalbinsel, daß es ein Königreich Rumänien und in der Türkei etwa 200.000 Rumänen gibt, deren Nationalbewußtsein in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat; daß es ein Königreich Griechenland und in der Türkei einige Millionen Griechen gibt, welche die «slavische Verbrüderung» nicht wird weglassen können; daß die Albanesen die erbittertsten Gegner dieser Verbrüderung sind. Ueberdies fordere das Auftreten Montenegros als Repräsentant des Serbenthums die Rivalität des Königreiches Serbien unmittelbar heraus. In Macedonien bestehe zwischen Serbien und Bulgarien ein unveröhnlicher Gegensatz. «Was schließlich Rußland betrifft, so wird es der slavischen Verbrüderung genau so lange und in dem Grade gewogen sein, als sie in seinem Sinne wirkt und seinen Zwecken dient; zu meinen, Rußland werde den Coburger und den Petrowitsch Arm in Arm als Paladine der slavischen Verbrüderung so ohneweiters nach ihrem Gutdünken auf der Balkanhalbinsel schalten und walten lassen, wäre eine Naivetät, die wohl nicht einmal in Sofia und Cetinje zu Hause ist. Folglich ist die slavische Verbrüderung auf der Balkanhalbinsel auch in der Gegenwart eine orientalische Phantasie.»

Eine aus Belgrad zugehende Meldung weist darauf hin, daß die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht von einem zwischen der Skupschina-Majorität und der Regierung bestehenden Conflict durch den ganzen Verlauf der Session widerlegt werde. Wäre thatsächlich eine wesentliche Differenz in irgendwelchen wichtigen Fragen vorhanden gewesen, so wäre das Budget für das Jahr 1899 von der Skupschina gewiß nicht, wie es geschehen ist, mit Einstimmigkeit votiert worden.

Bei dem Abschiedsbankette der Skupschina am 16. d. M. bei Anwesenheit beider Könige begrüßte der Präsident der Skupschina König Alexander und erklärte, die Skupschina werde auch die zukünftige Regierung bei der Durchführung des königlichen Programmes unterstützen. König Alexander dankte der Skupschina für die Hingebung und sprach seine Freude über die Vereinigung der beiden Ordnungsparteien zur gemeinsamen Arbeit für Thron und Waterland aus. Der Vicepräsident der Skupschina

kündeten, das seinem Fürstenhause widerfahren ist, ein Glück, noch größer, noch herrlicher als der errungene Sieg! Herolde sollen dem Volke erzählen von Prinzessin Marusya, der heimgekehrten Enkelin seines Königs! Vierzehn Wochen lang soll das Volk Feste feiern und den Göttern opfern. Du aber, Tochter meiner Tochter, komm an mein Herz! Mein Sonnenkind! Meine Marusya!»

Der Herrscher hatte sich langsam erhoben. Seine Arme breiteten sich aus und umschlossen fest und innig das halb bewusstlose Mädchen.

Die Hofgesellschaft fiel wieder zu Boden und stimmte laute Lobpreisungen an.

«Gepriesen sei der mächtige König, Abkömmling der Sonne! Gepriesen sei Prinzessin Marusya, der leuchtende Stern, die Tochter der Sonne!»

Rajah Nymo ließ langsam seine Enkelin frei.

«Sprich einen Wunsch aus, Marusya, mein Liebling!» sagte er mild.

Thora erbehte. Der Augenblick, von dem ihr ganzes ferneres Geschick abhing, war gekommen. Die Aufregung nahm ihr die Sprache. Minuten vergingen, bevor sie eine Antwort geben konnte.

«Ich habe nur einen Wunsch, nur eine Bitte!» sagte sie leise. «Würde sie mir erfüllt, o, wie wollte ich das ehrwürdige Haupt des Waters meiner Mutter segnen, ihn lieben! Mein Herz zieht mich heim nach meiner nordischen Vaterstadt! O, laßt mich nach Calcutta zurückgeleiten, von wo aus ich das erste nach Europa fahrende Schiff zur Heimreise benutzen werde!»

Die Züge des greisen Fürsten verfinsterten sich. Seine Augen schossen düstere Blitze auf das hoch aufgerichtet vor ihm stehende Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

toastierte auf König Milan, welcher auf die Eintracht zwischen König und Volk trank. Auf den Trinkspruch des Dep. Radovanovic auf den Ministerpräsidenten erwiderte dieser mit einer Schilderung der Entwicklung Serbiens, welche der König dadurch, dass er der Parteienfehde ein Ende gebot, auf den Weg ruhiger, stabiler Entwicklung leitete.

Nach einer aus Cetinje zugehenden Meldung hat Fürst Nikolaus an den König Alexander von Serbien aus Anlass des Geburtstages desselben eine herzliche Glückwunschsdepesche gerichtet. In der Metropolitankirche fand ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem Prinz Mirko, der Minister des Aeußern sowie die diplomatischen Vertreter Russlands, Bulgariens und Griechenlands erschienen. Der serbische diplomatische Agent hat viele Beglückwünschungen entgegengenommen.

Wie aus Salonichi gemeldet wird, hat der Wali von Kossowo, Hafiz Pascha, in einem Berichte an den Großvezier bezüglich des in den serbischen Schulen dieses Vilajets herrschenden Geistes auf Grund eigener, bei den öffentlichen Schlussprüfungen gemachter Wahrnehmungen constatiert, dass das Lehrpersonal in patriotischem Sinne wirke und zur Stärkung der Gefühle der Treue für den Sultan und der Liebe zum Vaterlande erfolgreich beitrage. Die gleiche Ueberzeugung habe der Commandant von Mitrowiza, Ali Pascha, gewonnen und sich in einer öffentlichen, in der dortigen serbischen Schule gehaltenen Ansprache über die Erfolge und die Richtung des Unterrichtes lobend ausgesprochen. In Yildiz-Kiosk soll man von diesen Berichten angenehm berührt worden sein und dürften daher von dort aus die culturellen Bestrebungen der macedonischen Serben weitere Förderung erfahren.

Aus Sofia wird gemeldet, dass die dortige Presse, insbesondere die der Regierung nahestehenden Blätter, ausführliche Berichte über den dem Fürsten Ferdinand bei dessen Durchreise in Cattaro seitens der k. k. Civil- und Militärbehörden sowie auch von der Bevölkerung bereiteten glänzenden Empfang veröffentlichten und lebhafteste Befriedigung über die dem Fürsten erwiesenen Ehren kundgeben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. August.

Ueber die Vorgänge bei den Ministerberatungen am kaiserlichen Hoflager in Ischl liegen folgende Mittheilungen vor. Neben dem österreichischen und dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Thun und Baron Bánffy waren auch die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski und Benjamin v. Kállay nach Ischl berufen worden. Ferner wurden der österreichische Finanzminister Dr. Kaizl und der österreichische Handelsminister Dr. Baernreither nach Ischl berufen. Die beiden Ministerpräsidenten wurden zuerst Freitag und Samstag in wiederholten Audienzen von Sr. Majestät dem Kaiser einzeln empfangen, dann wurden am Samstag auf kaiserlichen Befehl die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski und Benjamin v. Kállay nach Ischl berufen. Am selben Tage kamen Dr. Kaizl und Dr. Baernreither nach Ischl und Ministerpräsident Graf Thun hielt mit ihnen Samstag eine Berathung ab. Dann conferierten die beiden Ministerpräsidenten neuerdings miteinander, und bald darauf wurden sie in einer gemeinschaftlichen Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Hierauf wurden die gemeinsamen Minister zum Kaiser berufen. Samstag fand neuerlich eine gemeinsame Audienz des Grafen Thun und des Baron Bánffy in der kaiserlichen Villa zu Ischl statt. Nach dem am Samstag abgehaltenen Hofdiner, an welchem außer den Mitgliedern des Kaiserhauses, den Erzherzoginnen Marie Valerie und Gisela und Erzherzog Salvator, ferner den Prinzen Leopold und Konrad, auch die beiden Ministerpräsidenten und der zur Cur in Ischl weilende gemeinsame Kriegsminister Eder v. Krieghammer theilnahmen, begaben sich die beiden Ministerpräsidenten in die Wohnung des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Bánffy, wo dieselben eine Stunde lang conferierten. Sonntag um 10 Uhr vormittags fand sich Baron Bánffy beim Grafen Thun ein, mit welchem er drei Viertelstunden lang conferierte, worauf beide Ministerpräsidenten von Sr. Majestät dem Kaiser in einer gemeinsamen Audienz empfangen wurden. Um 12 Uhr mittags wurde der Minister des Aeußern Graf Goluchowski von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Zu der um 3 Uhr stattgehabten Hofstafel waren sämmtliche anwesenden sieben Minister geladen; für Montag mittags wurden abermals beide Ministerpräsidenten vom Kaiser zur Audienz berufen. Montag vormittags empfing Sr. Majestät der Kaiser zunächst die Minister Baernreither und Dr. Kaizl und sodann die beiden Ministerpräsidenten, die letzteren in gemeinsamer Audienz, welche anderthalb Stunden dauerte. Nachdem Seine Majestät die beiden Ministerpräsidenten in den letzten Tagen wiederholt empfangen und deren Vortrag entgegengenommen hatte, einigten

sich dieselben, diese Verhandlungen am 24. August in Budapest fortzusetzen. Sämmtliche Minister haben Ischl am 15. d. M. verlassen. Der gemeinsame Finanzminister v. Kállay war schon Sonntag abgereist. Ministerpräsident Baron Bánffy blieb am 16. d. M. in Wien, um mehrere mit dem Ausgleich nicht zusammenhängende Angelegenheiten zu erledigen. Graf Thun, Dr. Kaizl und Dr. Baernreither haben sich nach Budapest begeben, um mit Baron Bánffy und den ungarischen Fachministern weiter zu berathen. Was die Haltung anbelangt, welche die den Verhandlungen beigezogenen gemeinsamen Minister in der Sache einnehmen, wird vielfach behauptet, Herr v. Kállay stehe auf der Seite des Grafen Thun, während der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sich mehr der Auffassung des Baron Bánffy näherte und, um den Reichsrath actionsfähig zu machen, für eine Verständigung mit den Deutschen eintrete, was auch der Richtung der auswärtigen Politik mehr entsprechen würde. Nach Informationen des „Fremdenblatt“ dürften alle diese Mittheilungen auf bloßer Combination beruhen.

Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse“ wird Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., der sich gegenwärtig in Wilhelmshöhe befindet und am 20sten d. M. nach Mainz reist, am 21. d. M. auf der Rückreise Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in Bad Nauheim einen Besuch abstatten.

In einem Epilog zum spanisch-amerikanischen Kriege betont das „Neue Wiener Journal“, dass die Spanier nun in der eigenen Kraft, im Boden ihres unermesslich segneten Landes Ersatz für das suchen müssen, was ihnen überm Meere verloren gegangen ist. „Noch führen die Gebirge jenen reichen Segen, der den Phöniciern und Römern so erstaunlich erschien; noch hat die Vegetation von Granada jene Triebkraft, die sie zur Maienzeit eine zehnfach größere Bevölkerung reichlich ernähren ließ, als die nur kümmerlich hier ihr Brot findet. Immer noch schlummern im Geiste der Bevölkerung jene Fähigkeiten, die einmal das Erstaunen einer Welt geweckt. Wenn die Spanier, statt wie vordem nach allen Winden, so nun nur in der Heimat auf Eroberungen ausziehen, wenn sie Schutt und Wust von Jahrhunderten wegräumen, alsdann könnte das Ende des Weltreiches den Anfang eines neuen, von den Sünden der Vergangenheit befreiten Spaniens bedeuten.“

Die spanische Regierung empfing durch eine Depesche des spanischen Consuls in Hongkong die Meldung von der Uebergabe Manillas; „Tiempo“ veröffentlicht einen, wie man glaubt, von Sevilla verfassten Artikel, in welchem die Politik der Regierung bekämpft und erklärt wird, dass schwere und gefährliche Unruhen im Innern zu befürchten seien, wenn die Politik in Spanien nicht geändert wird.

Die „Agence telegraphique bulgare“ bezeichnet die Zeitungsmeldung, dass zwölf bulgarische Officiere, die beim letzten Complot theilhaftig waren, desertiert seien und sich nach Risch geflüchtet hätten, als gänzlich erfunden.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Constantinopel, 13. August: Nach den Angaben des Kriegsministeriums soll der Aufstand in Yemen bereits vollständig niedergeschlagen sein. Die letzten Reste der insurgierten Stämme seien von den Truppen zerstreut und die Ruhe sei im ganzen Vilajet wieder hergestellt worden. Gleichzeitig mit diesen Mittheilungen werden in den hiesigen Blättern Communiqués über den festlichen Empfang des neuen Commandanten des Armee-corpns im Yemen, Marschall Abdallah Pascha, in der Hauptstadt Sanaa und über die in dieser Provinz einzuführenden Reformen veröffentlicht. Letztere beziehen sich hauptsächlich auf die Sicherung einer verlässlicheren Functionierung der Verwaltung, zu welchem Behufe die Gemeinde-Mudirs in Zukunft an dem Orte ihrer Amtsthätigkeit und nicht wie früher in Sanaa ihren Sitz haben sollen. Es gab nämlich bis nun im Yemen keine Abgrenzung nach Gemeinden, was allein schon zeigt, wie lose das Band zwischen diesem Vilajet und der Centralverwaltung war. Von Wichtigkeit wäre vor allem, dass die Steuereintreibung mit weniger Willkür als bisher erfolge. Die erste Ursache des diesmaligen Aufstandes lag eben in derartigen Willküracten, wozu dann noch die in vielen Districten auftretende Hungersnoth kam. Die Regierung hat unter der nothleidenden Bevölkerung große Quantitäten von Mehl theilen lassen und außerdem eine Anzahl der Führer der aufständischen Stämme durch die landesüblichen Mittel für sich gewonnen. Ein dauernder Friede ist jedoch auf diesem Wege nicht zu erreichen. Die Beherrschung des Yemen bot bekanntlich seit jeher die größten Schwierigkeiten, die in Constantinopel umso lebhafter bedauert werden, als es sich um die Wiege des Islamismus handelt. Eine gerechte und geschickte Behandlung der Einwohner des Yemen sowie eine dauernde Entfaltung einer großen Heeresmacht daselbst wäre dazu vonnöthen. Freilich würden dadurch die türkischen Finanzen empfindlich belastet werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Se. Majestät der Kaiser wird am 30. d. M. abends mit der großen militärischen Suite von Wien zu den Truppenmanövern nach Ungarn abreisen. Die Rückkehr des Kaisers nach Schönbrunn erfolgt am 8. September, am 10. September begibt sich der Monarch zu den Manövern nach Leutach von wo der Kaiser am 16. September nach Wien zurückkehren wird. Von Leutach aus wird der Kaiser einen Ausflug nach Tatra-Jüred unternehmen.

— (Patriotisches Fest.) In Lobau fand am 16. d. M. aus Anlass des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers die Enthüllung eines Denkmals statt, das vom hiesigen Militär-Veteranencomité durch Sammlungen und Beiträge der Bevölkerung errichtet worden war. Bürgermeister Dr. Kolb begrüßte die zahlreich Erschienenen und brachte ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät aus.

— (Aufnahme von Conceptspraktikanten.) Mit Bewilligung des Ministeriums des Innern werden bei der Statthalterei in Wien Bewerber als Conceptspraktikanten aufgenommen, welche sich mit dem Absolutorium über die vorgerichtliche Zurücklegung ihrer akademischen Studien und den Zeugnissen über die mit gutem Erfolg abgelegten rechtshistorische und judicelle Staatsprüfung auszeichnen vermögen. Den Aufgenommenen wird die Bedingung auferlegt, die fehlende dritte Staatsprüfung innerhalb sechs Monaten nachzutragen.

— (Außenhandel der Monarchie.) Die definitive Statistik des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes weist pro 1897 aus: Einfuhr 94.9 Millionen Metercentner oder 755.3 Millionen Gulden gegen 88.8 Millionen Metercentner oder 705.3 Millionen Gulden vom Vorjahre. Die Ausfuhr: 133.3 Millionen Metercentner oder 766.2 Millionen Gulden gegen 145.1 Millionen Metercentner oder 774 Millionen Gulden im Vorjahre; die Einfuhr an Edelmetall-Mengen 99.9 Millionen Gulden gegen 48.8 Millionen im Vorjahre; die Ausfuhr 51.7 Millionen gegen 42.9 Millionen im Vorjahre.

— (Verhütetes Eisenbahnungsglück.) Aus Pilsen wird vom 16. d. M. gemeldet: Da die Streckenwächter beim Kilometerstein 398.5 der Wien-Eger zwischen den Stationen Josefsbühl und Schweifing-Tschernoschin eine Absturzstelle im Felsen gefunden hat, wurde eine genaue Untersuchung vorgenommen und der Wien-Eger-Zug Nr. 1 sowie der Wien-Eger-Personenzug Nr. 11 in der Station Schweifing und der Personenzug Nr. 14 in Josefsbühl zurückgehalten. Am 9 Uhr 45 Minuten war die Strecke wieder fahrbar. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Der Schnellzug hatte eine Verspätung von drei Stunden 44 Minuten.

— (Bestattung eines österreichischen Matrosen in Brest.) In Brest fand am 15. d. M. die Beisetzungsfeier bei einer Uebung durch einen aus der Tafelange verunglückten Matrosen von Sr. Majestät Schiff „Donau“ statt. Der Sarg war mit der österreichisch-ungarischen Flagge bedeckt. Eine Compagnie Matrosen der französischen Fregatte „Zephyrie“ unter dem Commando von sechs Officieren leistete Ehrenbezeugungen. Admiral Fournier und sein Generalstab ließen sich vertreten. Die Einsegnung fand in der Marinestapelstatt statt. Nach der Bestattung sagte der Commandant der „Donau“, Jenik-Bajabst, den anwesenden französischen Marine-Officieren und französischen Marine seinen Dank für die Theilnahme an der Trauer des österreichisch-ungarischen Schiffes.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

In dem hohen und bedeutsamen Gedenktage feiern die Völker der Monarchie den heutigen hohen und bedeutsamen Festtag mit besonderer Hingebung. Geschichte des Landes Krain bietet ein erhebendes Bild der innigen Beziehungen zwischen Fürst und Volk und ihrer segnenbringenden Folgen für die Wohlfahrt des Landes. Unwandelbar blieb jederzeit, in guter und böser Zeit, die Anhänglichkeit des Landes und seiner Bevölkerung an die Allerhöchste Dynastie, die Liebe zum erlauchten Herrscher. Darum vereinigen sich am heutigen Tage alle Gebete in dem einzigen Wunsche: Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser!

* Festschießen zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. (Schluss.)

Der 15. August, der eigentliche Gedenk- und Festtag, brach bei herrlichem Wetter an, das allerdings am 16. mittags durch die Laune des Wettergottes beeinträchtigt wurde, ohne jedoch im mindesten dem Verlaufe der Feier und der freudig-animierten Stimmung Abbruch zu thun.

Nachdem die Schützen mit edlem Eifer ihrer Aufgabe auf dem Schießstande genügt, vereinigte um 1 Uhr nachmittags ein Festmahl die Gesellschaft, wobei

Abtheilung der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments in bekannter vortrefflicher Weise die Tafelmusik besorgte. Es bildet ein recht denkwürdiges Zusammentreffen, daß dasselbe Regiment, das beim 300jährigen Gedentfeste der Gesellschaft im Jahre 1862 die Musik beistellte, nach jahrelanger Trennung wieder seine ausgezeichnete Musik bei einer hochwichtigen, freudigen Veranstaltung der Rohrschützen mitwirkte.

Wie bereits früher erwähnt, schmückte das herrliche, von Seiner Majestät dem Kaiser gnädigst der Gesellschaft im Jahre 1883 gespendete Best, viel bewundert von den Gästen, die Tafel.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Oberschützenmeister Herr Emerich Mayer mit einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser. In kräftigen, kernigen Worten wies Redner auf die Bedeutung des Festtages hin, der der Feier der fünfzigjährigen segensreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers gelte. Die Rohrschützen-Gesellschaft habe freudige Ursache, die Feier dankerfüllten Herzens umso festlicher zu begehen, da sie durch so viele Beweise kaiserlicher Huld und Gnade beglückt wurde, unter denen die Büste Sr. Majestät, welche Allerhöchsterseits anlässlich der 300jährigen Gedentfeier der Gesellschaft spendete, und das Best, das heute die Tafel schmückt, Auszeichnungen sind, wie sich deren kein anderer Schießstand rühmen kann.

Der Herr Oberschützenmeister betonte im weiteren Verlaufe seiner Rede, die tiefen Eindruck auf die Anwesenden ausübte, daß die Rohrschützen-Gesellschaft stets treu sein wird, wie sie es stets gewesen ist, und brachte zum Schluß ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät aus, in das die Versammlung mit stürmischer Begeisterung einfiel. Die Musikkapelle intonierte die jedem Dösterreicher theure Volkshymne und der Donner der Schießstände-Kanonen begleitete die erhebende patriotische Kundgebung.

Herr Unterschützenmeister Victor Galle brachte ein von der Gesellschaft freudig acclamirtes dreifaches Hoch auf den durchlauchtigsten Protector des Vereines, Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Ernst, aus. Die Volkshymne ertönte und Kanonenschüsse signalisirten den Trinkspruch.

Oberschützenmeister Herr Ludwig Pollak von ausgezeichnetem Empfang aus, der den Triester Schützen theil geworden. Er wies auf die langjährige Freundschaft hin, die beide Gesellschaften vereinigt, sprach die Hoffnung aus, daß die Triester bald in die Lage kommen werden, die Gastfreundschaft den Laibacher Schützen zu vergelten und brachte auf dieselben ein dreifaches Hoch aus.

Die Musikkapelle intonierte darauf den Marsch „Du mein Dösterreich“, der die freudigste Stimmung erregte und mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde.

Herr Franz Döberlet rühmte die glückliche Idee der Erinnerungsscheibe, die noch späteren Geschlechtern ein theures Andenken an den Festtag bieten wird und brachte auf den Dekonom Herrn Janesch, dem diese Anregung zu verdanken ist und der sich überhaupt um das Best hochverdient gemacht hat, ein herzliches Hoch aus.

Herr Johann Janesch betonte, daß es Pflicht und Aufgabe der Rohrschützen-Gesellschaft sei, zu trachten, seiner Vorfahren hochhalte und sprach den Wunsch aus, die künftige Generation möge stets die Stätte ehren, die so reichlich geschaffen. Redner brachte schließlich auf den Triester Schützenverein und auf die Zukunft beider Vereine ein Hoch aus.

Den Beisatz der Trinksprüche bildete ein Toast des Herrn Janesch auf den Oberschützenmeister Emerich Mayer, dessen Verdienste um das Zustandekommen des Baues des neuen schönen Schießstandes unvergessen bleiben werden. Mit Begeisterung stimmte die Gesellschaft dem Hoch, das Redner auf den Gefeierten ausbrachte, zu.

An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Kundigungstelegramm abgesendet. Indes das Festschießen seinen Fortgang mit schönen Erfolgen nahm, füllte sich der Garten mit einem zahlreichen Publikum, das frohgenuß den Weisen, welche die Militärkapelle unermüdet aufspielte, lauschte.

Gegen halb 5 Uhr nachmittags beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein das Fest mit seinem Besuche. Der hohe Gast wurde vom Oberschützenmeister und dem Ausschusse ehrfurchtsvoll empfangen, verkehrte in leutseligster Weise mit den Schützen und gab zwei Schüsse auf die Kaiserscheibe ab. Seine Excellenz besichtigte eingehend die Beste und die decorierten Ränge, sprach sich sehr anerkennend über das von echt patriotischem Geiste geleitete, äußerst gelungene Fest aus und verweilte längere Zeit in anregendem Gespräche mit den einzelnen Herren des Ausschusses.

Um 7 Uhr abends erfolgte der Schluß des Festschießens und eine halbe Stunde später wurde das Ergebnis desselben verkündet.

Die Beste wurden von nachstehenden Schützen gewonnen:

- Fest-Scheibe:
1. Best J. Döberlet, 82 Punkte;
 2. Best J. Sevel, 76 Punkte;
 3. Best J. Klasing, 74 Punkte;

für die besten Tiefschüsse:

1. Best Johann Janesch, 29 1/2 Scrupel;
2. Best Victor Galle, 59 1/2 Scrupel;
3. Best Ludwig Pollak, 97 Scrupel.

Feld-Scheibe:

1. Best J. Sevel, 83 Punkte;
2. Best Josef Dornik, 79 Punkte;
3. Best Johann Janesch, 78 Punkte;
4. Best Fr. Kaiser, 77 Punkte.

Stand-Scheibe:

1. Best Victor Galle, 41 Scrupel;
2. Best Josef Strzelba 49 1/2 Scrupel;
3. Best Josef Dornik 51 1/2 Scrupel;
4. Best Fr. Kaiser 77 Scrupel.

Kronprinz-Scheibe:

1. Best J. Klasing, 23 Scrupel;
2. Best J. Döberlet, 79 Scrupel;
3. Best Johann Schrey, 82 1/2 Scrupel;
4. Best Fr. Kaiser, 83 Scrupel.

Die Beste wurden unter lebhaften Beifallsäußerungen an die glücklichen Sieger vertheilt.

Abends versammelten sich die Schützen im Sommer-salon des Hotels „Stadt Wien“ zu einem gemüthlichen Abschiedsmahle und schieden mit herzlichen Wünschen auf baldiges Wiedersehen unter dem freundigen Eindrucke der festlichen Tage.

Würdig hat die Rohrschützen-Gesellschaft das beglückende Jubiläum des ersten Schützen des Reiches gefeiert und sie kann mit Stolz die Festtage mit goldenen Lettern in ihrem Ehrenbuche verzeichnen.

Kaiser Jubiläums-Festschießen.

Planina, 16. August.

In dem edlen Wettkampfe, das Regierungs-Jubiläum unseres geliebten Monarchen möglichst glänzend zu feiern, wollte auch unser bescheidener Schützenverein nicht zurückbleiben; er veranstaltete daher am 14. und 15. d. M. unter dem Protectorate Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo zu Windisch-Grätz auf dem Schießstande in Kleinhäusel ein Festschießen, welches zahlreich besucht war und sehr animiert verlief. Es gibt weit und breit, ja vielleicht in ganz Dösterreich keine Schießstätte, welche eine derart interessante und hochromantische Lage hätte, als die hiesige in Kleinhäusel, unmittelbar am Eingange der berühmten Kleinhäuseltrotte, gelegene, wo der mächtige Höhlensfluß Unz, nachdem er die in der Luftlinie 7 Kilometer entfernte Adelsberger-Grotte verlassen und in dem Berginnern einen Zufluß vom Zirknitzer-See aufgenommen, wieder hervorbricht. Aus Anlaß des Kaiser-Festschießens war das Schießhaus geschmackvoll decoriert und besaß, ebenso prangten viele Häuser des Marktes Planina im Flaggenschmucke, von der bewaldeten Höhe oberhalb der reizenden Kleinhäusel-Thalchlucht dröhnten ununterbrochen Böllerschüsse. Die auswärtigen Gäste wurden von den Vertretern des Schützenvereines auf das herzlichste begrüßt und in das Schießhaus geleitet, wo ein Bildnis Sr. Majestät des Kaisers mitten in einem zierlichen Blumengewinde sofort alle Augen an sich zog.

Nach einer warmen, vom Herzen kommenden Ansprache des Oberschützenmeisters, Forst- und Güterinspektors Herrn Franz Reismüller, Ritter des Franz-Josef-Ordens, welche in ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät, als dem ersten Schützen und Allerhöchsten Förderer des Schützenwesens ausklang, in das die Versammelten begeistert einstimmten, wurde das Festschießen auf eine Scheibe vom Herrn k. u. k. Obersten und Commandanten des 27. Infanterieregiments König der Belgier v. Nietzke, auf die zweite Scheibe vom k. k. Bezirks-hauptmann von Adelsberg Ritter v. Laschan eröffnet. Es möge hier rühmend und dankend hervorgehoben werden, daß der liebenswürdige Herr Oberst mit größter Bereitwilligkeit die Militärmusik zur Verfügung gestellt hatte und, der Einladung gütige Folge leistend, mit elf Herren Officieren aus Adelsberg, wo das k. u. k. 27. Infanterieregiment anlässlich der Waffenübungen stationiert ist, kam, um an dem Jubiläums-Festschießen theilzunehmen. Es wurde bis zur eingetretenen Abenddämmerung sehr lebhaft geschossen und eine stattliche Anzahl von Kreisen erzielt. Draußen concertierte die Militärkapelle, deren Klängen eine unzählbare Menge von Besuchern lauschte. Es war ein seltener Genuß zuzuhören, wie sich das liebliche Spiel der Musik mit dem Knallen der Stutzen, mit dem Dröhnen der Böllerschüsse, mit dem Rauschen des Höhlensflusses und dem Wispern der Bäume des anmuthig herabwinkenden Waldsaumes zu einem wunderbaren Ensemble vereinigte. Der Tag bleibt uns unvergessen in Erinnerung! Abends producirt sich unser Innerkaiser Sturmer, Herr Petric aus Adelsberg, und zündete ein bengalisches Feuer an, bei welchem die kolossalen Dimensionen der Grotte in ihrer vollen Pracht und Größe sichtbar wurden. Gleichzeitig erglänzten die Initialen des Namens Sr. Majestät in einem Lichtermeere. Nach Schluß des Schießens spielte die Musik einige Märsche durch den Markt Planina, was die gesammte Bevölkerung zur vollen Freude hinriß.

Tags darauf wurde das Schießen unter geringerer Betheiligung fortgesetzt und abends erfolgte die Vertheilung

der Beste und Prämien. Den besten Schuß erzielte Herr Oberleutnant Werner, nach ihm Herr Förster Kern, dann der Unterschützenmeister Herr Josef Döberlet. Für die meisten Zirkel auf einem Blatte gewann die erste Prämie als Zirkelkönig Herr Unterschützenmeister Döberlet, der zweite Zirkelpreis fiel dem Herrn Förster Kern zu.

Möge es dem heuer besonders rührigen Schützenverein in Kleinhäusel zu Planina beschieden sein, nach zehn Jahren aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät ein gleiches Fest zu begehen, unterdessen aber das Interesse an dem Schießen nach der Scheibe möglichst zu fördern, die Geselligkeit zu pflegen und der Schützengesellschaft viele neue Mitglieder und Freunde zu gewinnen.

Versammlung der slovenischen Bürgermeister in Laibach.

Wie es zu erwarten stand, leistete eine imposante Anzahl von Bürgermeistern aus allen Gegenden der slovenischen Landestheile dem Rufe des Bürgermeisters von Laibach, Herrn Hribar, am Vortage des Allerhöchsten Geburtstages in einer feierlichen Versammlung Seine Majestät der unentwegten Ergebenheit des slovenischen Volkes zu versichern, mit freudbewegtem Herzen Folge. Nahezu 700 Bürgermeister waren zu der auf 11 Uhr im großen Saale des „Narodni Dom“ anberaumten Festversammlung erschienen und sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden von denselben mit stürmischem Jubel angenommen.

Bürgermeister Hribar begrüßte vorerst alle Bürgermeister als Vertrauensmänner des slovenischen Volkes und wies sodann auf den doppelten Zweck der Versammlung hin, auf den ersten, hauptsächlichsten, eine Kundgebung der unverbrüchlichen Treue zum angestammten Kaiserhause zu veranstalten, und auf den zweiten, eine festere, erfolgreichere Organisation der autonomen Vertretungen anzubahnen.

Sodann begrüßte er den Vertreter des krainischen Landesausschusses, Herrn Director Povše, durch dessen Entsendung der krainische Landesausschuß die eminente Wichtigkeit der heutigen Versammlung anerkannt hat, und rief zum Schluß allen Anwesenden, darunter auch den zahlreich erschienenen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten, namens der Stadt Laibach ein herzliches „Willkommen“ zu.

Nach vollzogener Constituierung des Präsidiums (Vorsitzender: Hribar, Vicepräsidenten: Dr. Rudež, Doctor G. Zpavec, Muha und Muri, Schriftführer: Jelusić und Goricar) ergriff der Vertreter des Landesausschusses, Director Povše, das Wort, um die Theilnehmer im Namen des Herzogthums Krain willkommen zu heißen und sie unter einem zu versichern, daß der Landesausschuß den Bestrebungen der Gemeindevertreter stets das größte Wohlwollen entgegenzubringen geneigt ist, worauf Bürgermeister Hribar, zur Festrede das Wort ergreifend, zunächst einen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des slovenischen Volkes seit 1848 warf, die politische Lage desselben beleuchtete und endlich der Fürsorge gedachte, die der erhabene, ritterliche Monarch, wie allen übrigen Nationen seines mächtigen Reiches, so auch jederzeit dem slovenischen Volke angedeihen ließ und auch gegenwärtig angedeihen läßt. „Wir setzen alle unseren Hoffnungen auf den ritterlichen Herrscher, welcher das Erbe Seiner glorreichen Vorfahren zu wahren und zu schützen hat. Deshalb laßt uns heute die aufrichtige Freude zum Ausdruck bringen, daß uns der gütige Himmel einen so ritterlichen, weisen und gütigen Herrscher gesendet hat! Wir wollen Hochdenkungen unter einem der unentwegten Ergebenheit und Treue versichern und an diese Versicherung den Wunsch knüpfen, der gütige Himmel möge Seine Majestät, unseren erhabenen Kaiser Franz Josef I., bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Alters erhalten! In diesem festlichen Momente erhebt unsere Herzen die beseligende Hoffnung, das slovenische Volk werde noch unter der Regierung Seiner Majestät seine berechtigten Forderungen erfüllt sehen!“ — Redner schloß mit einem dreifachen „Gloria“ auf den Kaiser, das in der ganzen Versammlung jubelnden Wiederhall fand.

Hierauf brachte Bürgermeister Hribar nachstehende Huldigungsadresse zur Verlesung:

„Eure kaiserliche und königliche apostolische Majestät! Aufrichtige Freude durchdringt im laufenden Jahre alle Nationen des großen und mächtigen Reiches Eurer Majestät. Voller Ergebenheit und Treue, aber auch voller unermesslicher Verehrung und Dankbarkeit nähern sich dieselben der Reihe nach den Stufen des Allerhöchsten Thrones, um dortselbst ihren heiligen Schwur zu erneuern und den Gefühlen und innigen Wünschen ihres Herzens Ausdruck zu verleihen.“

Eure kaiserliche und königliche apostolische Majestät!

Das slovenische Volk, dessen Schicksal durch Jahrhunderte innig mit der Monarchie verbunden, das Volk, über welches in glorreicher Weise die Herrscher aus dem erhabenen Hause Habsburg regiert haben, deren Scepter die göttliche Vorsehung vor fünfzig Jahren in die geheiligten Hände Eurer Majestät gelegt hat, vermag zu sagen, es sei im Laufe der langen Jahrhunderte nicht der leiseste Schatten auf seine

Unterthanentreue und Ergebenheit gefallen. Auf unzähligen Schlachtfeldern haben seine Söhne ihr kostbares Blut fürs Vaterland und für die erlauchte Herrscherfamilie vergossen; unberechenbar sind die materiellen Opfer, welche dieses Volk zur Erhaltung des Ansehens, des Ruhmes und der Macht der Monarchie erbracht, unschätzbar sind die Beweise der innigsten Theilnahme, welche es sowohl in traurigen als auch in fröhlichen Momenten zur Monarchie und der erlauchten Dynastie bekundet. Mit vollem Rechte kann dieses Volk die Worte aussprechen: Es leben wohl größere und reichere Nationen im mächtigen Reiche Eurer Majestät, aber ein treueres gibt es nicht unter denselben.

Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät!

Das die Herzogthümer Krain, Steiermark und Kärnten, die gefürstete Grafschaft Görz-Gradisca, die Markgrafschaft Istrien und die freie Stadt Triest bewohnende slovenische Volk ist außer seinen eigenen Anstrengungen vor allem Eurer Majestät für seine ganze bisherige geistige Entwicklung und seinen gesamten culturellen Fortschritt zu Dank verpflichtet. Es erhofft aber auch, von der väterlichen Fürsorge Eurer Majestät noch fernerhin beglückt und durch das mächtige Wort Eurer Majestät zu jener vollen Gleichberechtigung in nationaler und politischer Hinsicht geführt zu werden, nach welcher es die ganze Zeit strebt, in welcher es des constitutionellen Lebens theilhaftig geworden und von welcher es überzeugt ist, daß dieselbe — consequent durchgeführt — die festeste Schutzwehr der Kraft- und Machtstellung der Monarchie bilden wird.

Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät!

Lange Zeit hindurch erglänzt das strahlende Scepter eines der mächtigsten Reiche in den geheiligten Händen Eurer Majestät; aber Eure Majestät sind auch noch weit von der äußersten Grenze des menschlichen Lebens entfernt. Und daß der gütige Himmel Eure Majestät zum Glücke der Völker und zum Ruhme des Reiches diese äußerste Grenze erleben lasse, dies ist unser sehnlichster Wunsch und der Wunsch des ganzen slovenischen Volkes!

Gott erhalte, Gott beschütze Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät! —

Außer dieser Huldigungsadresse, mit deren Ueberreichung an die erste Landesstelle das Präsidium der Versammlung beauftragt wurde, gelangte noch folgender, vom Bürgermeister Dr. Schegula aus Rudolfsort beantragter Zusatz, der durch eine eigene Deputation an den Allerhöchsten Thron geleitet werden soll, einhellig zur Annahme:

«Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät!

Das slovenische Volk hat aber auch keinen sehnlicheren Wunsch, als daß das Andenken an das fünfzigjährige Jubiläum der glorreichen und weisen Regierung Eurer Majestät noch späten Generationen erhalten bleibe. Zu diesem Behufe wurden und werden noch im Ländercomplex, das ein Besitzthum desselben bildet, verschiedene wohlthätige Institutionen eröffnet und Jubiläumsdenkmäler errichtet. Doch befeelt außerdem jeden Slovenen der lebhafteste Wunsch, daß der erhabene Name Eurer Majestät mit einer Anstalt vereinigt bleibe, welche — gleichwie die glorreiche Regierung Eurer Majestät, einen Wendepunkt in der Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie bedeutet — einen Wendepunkt in der culturellen Entwicklung des slovenischen Volkes und der übrigen, den Süden der Monarchie bewohnenden Nationen bedeuten würde. Es bedarf nur des mächtigen Wortes Eurer Majestät, auf daß in Laibach eine Universität mit einer theologischen, juristischen und philosophischen Facultät erstünde, und noch späte Generationen würden den Augenblick segnen, in welchem dieses Wort gesprochen oder niedergeschrieben werden würde. Die Geschichte wird Eure Majestät mit vollem Rechte einen mächtigen Förderer der Wissenschaft und Bildner der Nationen nennen; es möge daher zur Erinnerung an den seltenen Beweis der Gnade Gottes, die sich im laufenden Jahre auf das gesalbte Haupt Eurer Majestät ergossen, über Anordnung Eurer Majestät im Süden des Reiches eine neue Pflegestätte der Wissenschaft und Bildung entstehen.» —

Bürgermeister Savnik aus Krainburg beantragte hierauf in schwungvoller Rede, alle slovenischen Gemeinden mögen zu dem Kaiserdenkmale, dessen Errichtung der Laibacher Gemeinderath am 5. November 1895 zur Erinnerung an die am 7. Mai 1895 erfolgte Anwesenheit Seiner Majestät in Laibach beschloß, beisteuern. Auch dieser Antrag wurde einhellig angenommen und sohin die eigentliche Festversammlung geschlossen.

In der nachfolgenden Versammlung gelangten nachstehende zwei Resolutionen zur Verhandlung und Annahme: eine Resolution, betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach (Berichterstatte Bosnjak aus Schönstein); eine Resolution, betreffend die Creierung von Stipendien aus Staatsmitteln für slovenische Hörer der juristischen Facultäten (Berichterstatte Bürgermeister Dencik aus Bischofsdorf).

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen und die Gäste begaben sich in den Salsbader Saal, wo sie am kalten Buffet gastlich bewirtet wurden und woselbst gar mancher Toast ausgebracht ward. Um 4 Uhr wurde die Ver-

handlung fortgesetzt und unter anderem über Antrag des Bürgermeisters Zega aus Canale noch die Gründung eines Verbandes der slovenischen Bürgermeister und Ortsvorsteher im Principe beschlossen.

Nachdem Bürgermeister Jutraz aus Möttling dem Gemeinderathe von Laibach den Dank sämtlicher Theilnehmer an der festlichen Veranstaltung ausgedrückt hatte, schloß der Vorsitzende, Bürgermeister Fribar, die Versammlung mit einer herzlichen Abschiedsrede, in welcher er die Bedeutung der Stadt Laibach fürs gesamte slovenische Volk hervorhob und allen Theilnehmern ein warmes «Auf Wiedersehen!» zurief.

Aus unserem Berichte, der in knappen Umrissen die gestrige festliche Veranstaltung schildert, dürfte hervorgehen, daß die slovenischen Bürgermeister in einer des Vortages des Allerhöchsten Geburtsfestes würdigen Weise ihre patriotischen Gefühle bekundet und zu wiederholtenmalen ihrer unverbrüchlichen Kaiserthreue, ihrer unentwegten Ergebenheit der angestammten Dynastie gegenüber in begeisterten Worten Ausdruck verliehen haben. Und mit dem einen Vorsatze mögen sie alle aus unserer Landeshauptstadt geschieden sein, auch fernerhin in ihrem Wirkungskreise ihre besten Kräfte zum Wohle und Gedeihen des gesamten österreichischen Kaiserstaates einzusetzen!

— (Huldigung der Waidmänner vor Seiner Majestät dem Kaiser.) Die von der Hofbuchhandlung R. Lechner gemachten photographischen Aufnahmen der Huldigung der Waidmänner liegen in der Buchhandlung Kleinmayr & Vamberger zur Ansicht auf und werden dort Bestellungen auf einzelne Blätter vermittelt. Die theilweise recht gelungenen Aufnahmen werden für jeden Theilnehmer an der schönen Feier ein wertvolles Erinnerungsblatt bilden.

— (Oberpostcontrolor Hohn †) Der Seelenmesse, die gestern für den Verbliebenen gelesen wurde, wohnten zahlreiche Andächtige an. Bei der Einsegnung der irdischen Hülle im Trauerhause am 16. d. M. waren Se. Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein in Begleitung des Präsidialsecretärs Herrn Regierungsecretärs Haas und Herr Bürgermeister Fribar anwesend.

— (Entscheidung in Angelegenheit von Krankencassen-Mitgliedern.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung getroffen, daß eine öffentliche Krankenanstalt den ihr gesetzlich bis zur Dauer von vier Wochen eingeräumten Anspruch auf Ersatz von Verpflegungskosten für erkrankte Mitglieder von Krankencassen nur insoweit geltend machen kann, als die Verpflegung innerhalb der Dauer der der Krankencasse obliegenden Krankenunterstützungspflicht erfolgt ist.

— (Fahrpreismäßigungen.) Zur Vereinfachung des Vorganges hinsichtlich der Zuanpruchnahme von Fahrpreismäßigungen für Schulausflüge wurden in den Local-Peronentarif der Staatsbahnen folgende Bestimmungen aufgenommen: Schülern und Schülerinnen aller das Öffentlichkeitsrecht genießenden Lehranstalten wird bei gemeinschaftlichen, unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen in der II. und III. Wagenklasse bei den fahrplanmäßigen Personenzügen (Schnellzüge ausgenommen) ohne Rücksicht auf die Entfernung und auf die Anzahl der Theilnehmer, eine 50procentige Ermäßigung der normalen Personenzugsfahrpreise bewilligt. Die gleiche Begünstigung genießt auch das begleitende Lehrpersonal.

— (Erinnerungsfeier.) In Klagenfurt hat am 14. d. M. unter dem Protectorate des Herrn Landespräsidenten Ritter von Fraydenegg eine von einem Comité einheimischer Veteranen veranstaltete Erinnerungsfeier an die vor zwanzig Jahren erfolgte Occupation Bosniens, verbunden mit einem Kaiser-Jubiläumsfeste, stattgefunden. Nach dem feierlichen Einzuge von dreizehn Krieger-, Veteranen-, Bürger- und Schützenvereinen sowie einer mehrere hundert Mann starken Abtheilung ehemaliger Soldaten, welche den Occupations-Feldzug mitgemacht hatten, wurde eine Kirchenfeier abgehalten, welcher Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand, der Landespräsident Ritter von Fraydenegg, die Generalität, das Officierscorps und die Spitzen der Civilbehörden anwohnten. Sodann defilirten die ausgerückten Vereine und ehemaligen Soldaten vor Se. k. und k. Hoheit. Nachmittags fanden ein Festmahl und Gartenconcerte statt. Am 15. d. M. nachmittags wurde auf der Kreuzbergwiese ein großes Kaiserjubiläumsvolksfest veranstaltet, an das sich ein Feuerwerk schloß. Die Stadt ist reich besaggt.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im zweiten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Laibach Umgebung (57.669 Einw.) 71 Ehen geschlossen und 521 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 327, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 39, im ersten Jahre 111, bis zu 5 Jahren 154, von 5 bis zu 15 Jahren 15, von 15 bis zu 30 Jahren 33, von 30 bis zu 50 Jahren 36, von 50 bis zu 70 Jahren 44, über 70 Jahre 45. Todesursachen waren: bei 14 angeborene Lebensschwäche, bei 78 Tuberculose,

bei 13 Lungenentzündung, bei 15 Diphtherie, bei 1 Keuchhusten, bei 1 Scharlach, bei 2 Typhus, bei 2 Gehirnslagflüssen, bei 6 organischer Herzfehler, bei 2 artigen Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 10 Personen (2 extraneal 2 durch Sturz, 2 überfahren, 1 erstickt, 1 verbrannt, 1 durch Gewaltthat erschlagen, 1 an den erlittenen Verletzungen erlegen). Selbstmord ereignete sich keiner, gegen 1 Mord und 3 Todtschläge.

* (An einem Pflaumenkern erstickt.) Am 1. d. M. nachmittags überließ die Besitzerin Theresia Maier in Obloitz ihr acht Monate altes Töchterchen Marie der Aufsicht ihrer Söhne Franz und Josef, dann die Schwester mit sich in den Garten nah, dort unter einen Pflaumenbaum legten und sich 150 Schritte weit entfernten. Als sie nach zwei Stunden um nachzusehen, zurückgekehrt waren, fanden sie die Schwesterchen, welches während ihrer Abwesenheit an einem Pflaumenkern geschluckt hatte, in bewußtlosem Zustande in der Wohnung, wo Wiederbelebungsvorhaben vorgenommen wurden, die aber, da keine ärztliche Hilfe zur Hand war, erfolglos blieben.

— (In Verlust gerathen oder gestohlen?) Dem Martin Jumer, Besitzer in Bogla, Krainburg, sind am 8. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags während der Fahrt auf der Straße nach Laibach nach Untergroßgallenberg zwei Sparcassenscheine der krainischen Sparcasse, auf seinen Namen mit den Einlagen per 1200 fl. und 400 fl., ferner eine leberne Brieftasche mit einer Hundertguldennote, sieben Fünfguldennoten in Verlust gerathen. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er selbst die Tasche nicht ausgesprochen, daß er sich in der Wohnung befand, wo die Tasche auf dem Wege zum St. Veit bei Laibach anhielt. Die Inzivilisierung diesem wurde eingeleitet.

Neueste Nachrichten.

Allerhöchste Gnadenacte.

(Original-Telegramme.)

Wien, 18. August.

Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht einen Allerhöchsten Armeebefehl, womit die Stiftung einer Medaille für die bewaffnete Macht und Gendarmerie ausgesprochen wird, auf welche diejenigen Anspruch haben, die in den gleichfalls veröffentlichten Statuten bezeichnet sind. Weiters publicirt die «Wiener Zeitung» ein Allerhöchstes Handschreiben an den Grafen Goluchowski, womit die Stiftung einer Medaille für Civil-Staatsbeamte und Bedienstete ausgesprochen und die Urkunde veröffentlicht wird, worin die Bedingungen und Modalitäten der theilung der Medaille angegeben sind. Endlich publicirt sie ein Allerhöchstes Handschreiben an den Grafen Goluchowski, betreffend die Stiftung einer Medaille dem Namen «Ehrenmedaille für vierzigjährige Dienste» als Merkmal der Anerkennung für alle in demselben Dienste ohne Unterbrechung durch längere Zeit die ihnen obliegenden Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt haben, mit den dazugehörigen Statuten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

London, 17. August. «Reuters Office» aus Manila: Admiral Dewey bewilligte dem Commandanten von Manila bei der Mittheilung von dem bevorstehenden Beschleßung einen Aufschub von einer Stunde zur Uebergabe. Der Commandant begann die Uebergabe ab, worauf die Beschleßung zwei Stunden dauerte. Sodann wurde ein Sturm die Verschanzungen unternommen und die Widerstand, welche keinen Versuch unternahmen, Widerstand zu leisten, auf die zweite Verteidigungslinie und hinter die Stadtmauern zurückgeworfen. Da der spanische Commandant die Unmöglichkeit eines Widerstandes einsah, ließ er die weiße Flagge hängen, ergab sich.

Berlin, 17. August. In Ergänzung der gestrigen Depesche aus Hongkong, wonach am 5. d. M. abgesetzt worden ist, merkt die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung», daß der Kreuzer «Kaiserin Augusta» den General von der Familie nach Hongkong brachte. Aus dem Telegrammen gehe hervor, daß das Schiff Manila verlassen habe, nachdem die Stadt bereits übergeben worden und daß die spanischen Officiere in Freiheit wurden. Demzufolge konnte sich General von der Familie begeben, wohin er wollte.

Telegramme.

Christiania, 17. August. (Orig.-Tel.) eines starken Gewitters ist die Stadt und Umgebung überschwemmt. Viele Straßen sind unter Wasser.

Bombay, 17. August. (Orig.-Tel.) Die Stadt hier wieder einen epidemischen Charakter angenommen. In der letzten Woche kamen 103 Todesfälle der Seuche vor.

